

Naturschutzprojekte in der DACH-Region

Unsere Aktivitäten im Überblick



Regionales Projekt



DACH-Region Deutschland, Österreich, Schweiz



Maßnahmen

Revitalisierung von Mooren, Aufwertung von Agrarflächen,
Waldumbau, Umweltbildung

Mit unseren Initiativen setzen wir uns für den Erhalt und die Wiederherstellung natürlicher Lebensräume sowie für die Anpassung an klimatische Veränderungen ein. Dazu gehören unter anderem der Schutz und Umbau heimischer Wälder, der Erhalt der Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen, Moorschutz und -renaturierungen, oder die Aufwertung von Agrarflächen. In verschiedenen Projekten arbeiten Fachkräfte und Freiwillige in der DACH-Region gemeinsam daran, Ökosysteme zu schützen und klimaresilienter zu machen.

Naturschutzprojekte sind eine wertvolle Ergänzung zu zertifizierten Klimaschutzprojekten. Sie möchten ein zertifiziertes Klimaschutzprojekt unterstützen und sich gleichzeitig **regional** im Klimaschutz engagieren? Erfahren Sie mehr über unsere Kombiprojekte (Seite 14).

Hintergründe zum Naturschutz in der DACH-Region

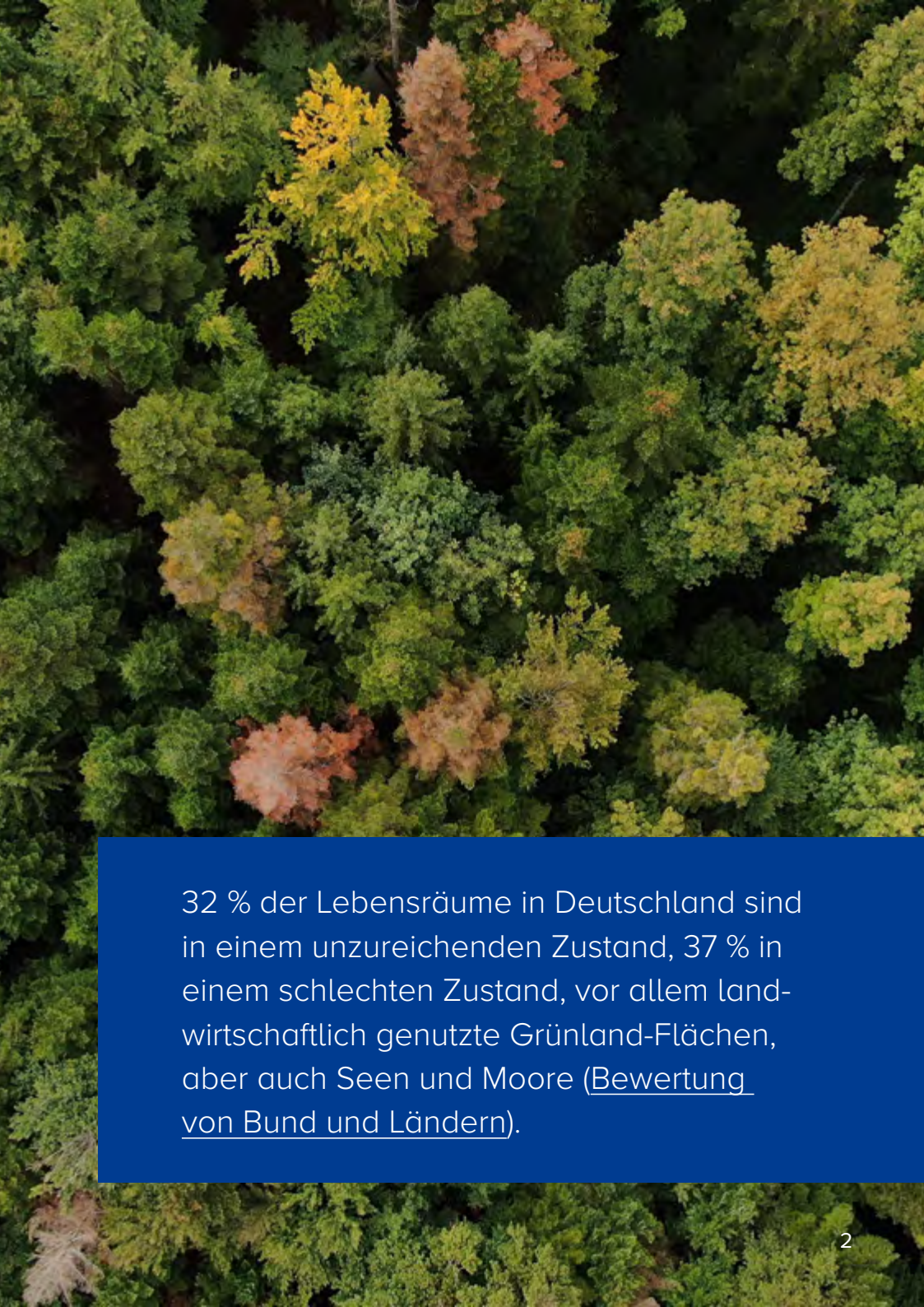
Wälder, Moore und Wiesen: Intakte Ökosysteme beherbergen viele Tier- und Pflanzenarten, binden CO₂ und sorgen für einen optimalen Wasserhaushalt auf den Flächen. So können Dürren oder Überschwemmungen besser abgefedert werden.

Deshalb ist Naturschutz essenziell. Projekte wie Moor- und Bachlaufrenaturierungen oder die Pflanzung von Hecken und Blühstreifen erzeugen einen naturnahen Zustand in Gebieten, die der Mensch in der Vergangenheit für die landwirtschaftliche Nutzung umgestaltet hat.

Die wiederhergestellten Gebiete spielen eine wichtige Rolle für den sogenannten Biotopverbund. Denn oft sind Lebensräume zerschnitten: Ackerflächen und Straßen stellen für viele Tiere unüberwindbare Barrieren dar. Die Folgen sind weitreichend: Nahrungssuche und Fortpflanzung werden schwierig. Wenn kein Genfluss zwischen isolierten Teilpopulationen stattfindet, führt das langfristig zu genetischer Verarmung und in Folge davon zu geringerer Überlebensfähigkeit. Wiederhergestellte Gebiete sind ökologische Trittsteine, die es Tieren ermöglichen, von einem Biotop zum nächsten zu gelangen. Blühstreifen können einen Weg durch die Ackerwüste eröffnen, Hecken zwei Wälder miteinander verbinden.

Wie funktioniert die Unterstützung?

Wir besprechen mit unseren Partnern vor Ort regelmäßig, welche Initiativen aktuell Unterstützungsbedarf haben. Anschließend planen wir gemeinsam die besprochenen Maßnahmen vor Ort und setzen sie zum nächstmöglichen Zeitpunkt um.



32 % der Lebensräume in Deutschland sind in einem unzureichenden Zustand, 37 % in einem schlechten Zustand, vor allem landwirtschaftlich genutzte Grünland-Flächen, aber auch Seen und Moore (Bewertung von Bund und Ländern).

Wo wir aktiv sind – unsere Standorte

Unsere Naturschutzaktivitäten finden an verschiedenen Orten in Deutschland, Österreich und der Schweiz statt. Bei der Auswahl berücksichtigen wir, welche Maßnahmen aktuell gebraucht werden und arbeiten eng mit unseren Partnern vor Ort zusammen.

1. Aufwertung von Agrarflächen, Westfalen und Münsterland*:



2. Moore, Mecklenburg-Vorpommern*:



3. Waldumbau, Thüringen*:



4. Waldumbau, Basel-Landschaft*:



5. Moore, Umweltbildung, Renaturierung, Karwendel*:



* Die Zahl zeigt den Standpunkt der Maßnahme in der Karte.

Was wird gemacht – unsere Naturschutzmaßnahmen in der DACH-Region

Die Orte, an denen unsere Projekte stattfinden, beherbergen viele einzigartige Landschaftsformen. Mit unterschiedlichen Naturschutzmaßnahmen schützen wir die biologische Vielfalt der Region und stellen den ursprünglichen Zustand ökologisch degradierter Flächen wieder her.



Die Aufwertung von Agrarflächen geschieht in enger Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort und in Abstimmung mit den jeweiligen Landwirten.

Aufwertung von Agrarflächen

Intensiv genutzte Agrarflächen wie Äcker sind meist sehr artenarm. Mit unseren Agrarprojekten in Westfalen und im Münsterland gestalten wir diese Agrarwüsten um, sodass sie viele verschiedene Tier- und Pflanzenarten beherbergen können und Wanderkorridore entstehen, die die Migration von Tieren ermöglichen. Mit einem finanziellen Beitrag sorgen wir dafür, dass Landwirte auf bestimmten Flächen nicht mehr auf die intensive landwirtschaftliche Nutzung angewiesen sind. So wird es attraktiver, die Flächennutzung einzuschränken und sie somit schonender zu bewirtschaften oder sogar ganz auf die Flächennutzung zu verzichten.

Die bisher landwirtschaftlich genutzten Flächen können auf unterschiedliche Weise aufgewertet werden. Beispiele sind:



Anlage und Pflege von Hecken und Feldgehölzen: Heckenstrukturen bieten Vögeln und Kleinsäugetern wie Igel und Hasen einen wichtigen Lebensraum und Rückzugsort. Wenn Sträucher blühen, locken sie viele Insekten an, die für Vögel und andere Tiere die Nahrungsgrundlage sind.



Anlage und Pflege von Blühstreifen: Sogenannte Blühstreifen, Bereiche mit Wiesenblumen und Kräutern, bieten Insekten Lebensraum und Nahrungsquelle. Auch Hasen und Rebhühner profitieren von der Kräutervielfalt und dem dichten Bewuchs als Deckung.





Anlage und Pflege von Tümpeln und Blänken: Blänken sind flache, temporäre Stehgewässer in Geländemulden oder Bodenvertiefungen. Tümpel und Blänken sind wichtig für Frösche, Kröten und andere Amphibien. Aber auch verschiedene Insekten, wie Libellen, profitieren davon. Sie nutzen die Feuchtflächen beispielsweise als Brutstätten.



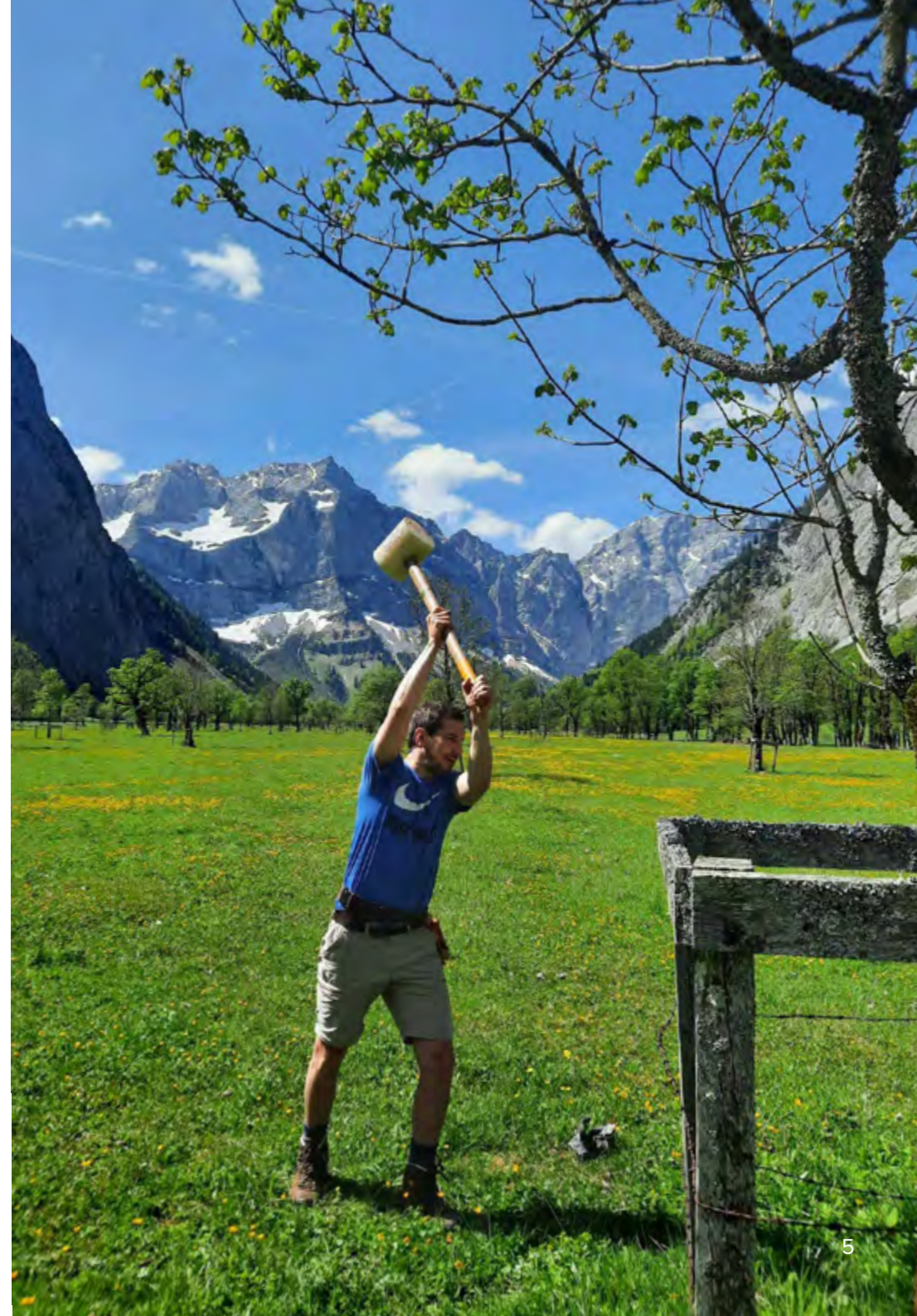
Anlage und Pflege von Streuobstwiesen: Auf Streuobstwiesen werden auch seltene und alte Obstbaumarten gepflanzt und so erhalten. Streuobstwiesen haben für viele Tiere einen großen Mehrwert: Insekten profitieren von den Blüten, Säugetiere von den Früchten. Wenn die Bäume ein gewisses Alter erreicht haben, bieten sie mit ihren nicht immer geraden Wuchsformen und Asthöhlen Fledermäusen und Eulen Unterschlupf.



Renaturierung von Bachläufen: Oftmals wurden in der Vergangenheit Bäche begradigt. Indem wir sie wieder in ihren ursprünglichen mäandrierenden (sprich: kurvenreichen) Verlauf zurückversetzen, entstehen neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Zudem schützt ein natürlicher Bachlauf vor Erosion.



Einzäunen von schützenswerten Bäumen: Im Naturpark Karwendel wachsen über 2.200 Bergahorne, die für Tiere wie Spechte und Fledermäuse wichtige Lebensräume sind. Viele der Bäume stammen aus dem 17. Jahrhundert. Ohne den Schutz droht die Landschaft zu verschwinden, da die älteren Bäume ihre natürliche Altersgrenze erreichen und aufgrund der Flächen-Beweidung von allein keine Jungbäume aufkommen können. Daher wurden neue Ahornbäume gepflanzt und eingezäunt, um den Schutz der Bäume zu garantieren. Die Zäune werden nun jährlich geprüft und repariert.





Moorrenaturierungen

Intakte Moore sind wichtige Ökosysteme und bieten viele Vorteile:

- **Kohlenstoffspeicher:** Moore können über Jahrhunderte und Jahrtausende einen immensen Kohlenstoffspeicher aufbauen. Damit haben Moore eine stabilisierende Wirkung auf das Klima und spielen eine entscheidende Rolle im Klimaschutz.
- **Wasserspeicher und Erosionsschutz:** Intakte Mooregebiete nehmen Regenwasser wie ein Schwamm auf und speichern es. Somit sind sie ein großer Wasserspeicher und schützen vor Bodenerosion und Hochwasser. Zudem tragen sie zu einer hohen Grundwasserqualität bei.
- **Raum für Biodiversität:** Moore sind ein wichtiger Lebensraum für viele spezialisierte und gefährdete Tier- und Pflanzenarten wie für die Rohrdommel, eine Reiherart, und für den Sonnentau, eine fleischfressende Pflanze.

In der Vergangenheit haben Menschen viele Moore trockengelegt, indem sie Entwässerungsgräben eingezogen haben, um so das Wasser abfließen zu lassen. Anschließend konnten sie Torf abbauen, der vielerorts als Baustoff und Brennmaterial dient, und die trocken gelegten Flächen für die Landwirtschaft nutzen. Das führte dazu, dass die typische Moorvegetation immer seltener wurde und viele auf diese Lebensräume angepasste Tier- und Pflanzenarten seitdem stark zurückgehen oder sogar vom Aussterben bedroht sind. Dazu kommt: Wenn der Wasserspiegel im Moor sinkt, kommt der Torf in Kontakt mit Luft und beginnt, sich zu zersetzen. Kohlenstoff, Methan und Lachgas, die teils jahrhunderte- bis jahrtausendlang im Torf gespeichert waren, werden wieder freigesetzt.

Somit emittieren drainierte Moorflächen viele Treibhausgase. Durch die Wiedervernässung kann man – je nach Grad der Trockenlegung der Fläche – diese Emissionen innerhalb von wenigen Jahren stark reduzieren.

Mit unseren Projekten unterstützen wir folgende Maßnahmen:



Moorschutz: Zum einen tragen wir dazu bei, bestehende Moore und Feuchtwiesen zu erhalten und zu erweitern. Das schützt Vogel-, Reptilien- und Insektenarten, die auf den Lebensraum Moor angewiesen sind.



Wiedervernässung: Zum anderen fördern wir Maßnahmen zur Wiedervernässung trockengelegter Moore zum Beispiel im Naturpark Karwendel und in Mecklenburg-Vorpommern. Das geschieht, indem wir die früher gezogenen Entwässerungsgräben verschließen. So kann sich durch Niederschläge oder Zuflüsse wieder Wasser im Moor ansammeln. Der Ausstoß von schädlichem CO₂ kann dadurch stark verringert und die für Moore typische Fauna und Flora kann langsam zurückkehren.

Bis der natürliche Zustand eines Moores wieder hergestellt ist, kann es unterschiedlich lange dauern. Je nachdem in welchem Zustand sich ein trocken gelegtes Moor befindet, vergehen Jahre bis Jahrhunderte. Erst langfristig kann sich die Biomasse im Moorboden wieder aufbauen und der Atmosphäre CO₂ entziehen, welches in Form von Kohlenstoff beispielsweise in Torfmoosen dauerhaft gespeichert wird. Die Wiedervernässung ist ein stetiger Prozess. Die Landschaft verändert sich dabei nach und nach und durchläuft verschiedene Stadien – von der Feuchtwiese zum Hochmoor. Aber auch eine nasse Wiese ist schon ein wichtiger Lebensraum und kann eine große Artenvielfalt beherbergen.

Intakte Moore können über Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg Treibhausgase binden und sind einer der größten Kohlenstoffspeicher weltweit.





Waldumbau

Wälder zählen nicht nur zu den wichtigsten Kohlenstoffspeichern des Planeten, sondern haben auch viele weitere positive Auswirkungen: Wälder beherbergen eine enorme Artenvielfalt. Sie filtern das Regenwasser und tragen so zu einem sauberem Grundwasser und einem optimalen Wasserhaushalt bei. Außerdem schützen sie vor Erosion, Lawinen und Überschwemmungen.

Doch die Folgen des Klimawandels machen sich auch für unsere heimischen Wälder bemerkbar: Baumarten wie die Fichte leiden unter Dürre, weil sie mit ihren flachen Wurzeln keine tieferen, wasserhaltigen Bereiche im Boden erreichen. Geschwächte Bäume sind besonders anfällig für Schädlinge wie den Borkenkäfer. Deshalb ist es wichtig, unsere Wälder zu klimawandelresilienten Mischwäldern umzubauen und strukturell schwache Wälder und Monokulturen in einen dem Standort und zukünftigen Klima angepassten Zustand zu bringen. Dafür setzen wir im Thüringer Schiefergebirge, im Naturpark Karwendel und in der Basellandschaft verschiedene Maßnahmen um:



Baumpflanzung: Wir unterstützen den Umbau strukturarmer Waldbestände (zum Beispiel Fichten-Monokulturen) hin zu gesunden Mischwäldern. Dazu wird die Lage, das Klima, der Boden und die aktuelle Vegetation analysiert und anschließend Baumarten gepflanzt, die standorttypisch und für das heutige und das erwartete zukünftige Klima geeignet sind. Ziel ist eine hohe Strukturvielfalt mit vielfältigen Kraut-, Strauch- und Baumschichten unterschiedlichsten Alters.



Totholz anreicherung: Alt- und Totholz ist wesentlich für ein funktionierendes Waldökosystem. Teilweise bleiben einzelne Bäume als Totholz im Wald zurück und bieten vielen Tieren wie dem seltenen Feuersalamander und verschiedenen Insektenarten Rückzugsmöglichkeiten. Im stehenden Totholz können zum Beispiel verschiedene Specht- und Kauzarten ihre Bruthöhlen bauen.

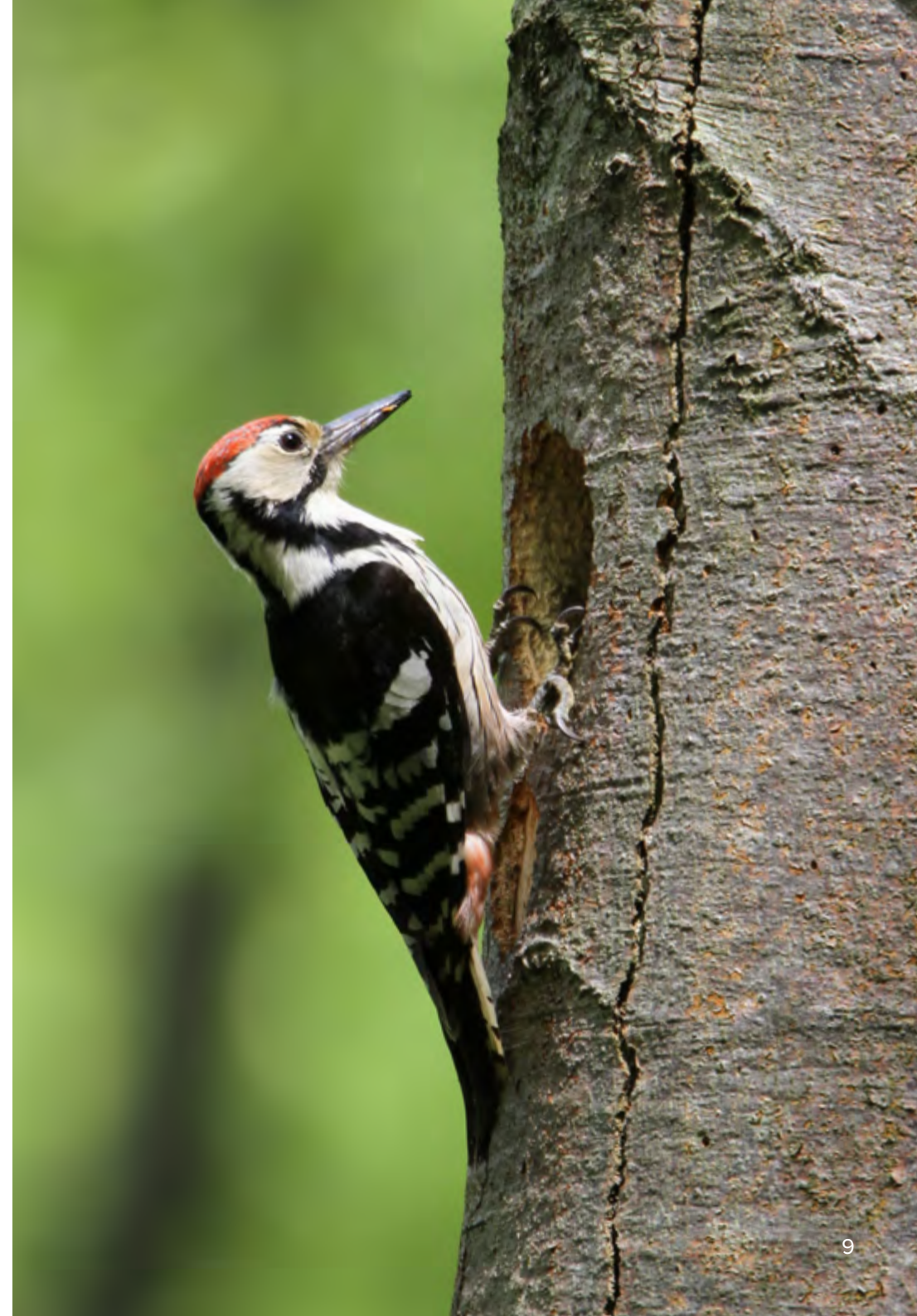


Artenschutz: Der Naturpark Karwendel und Teile der Thüringer Waldflächen befinden sich in einem „Natura 2000 Gebiet“, also einem besonders schützenswerten Gebiet. In diesem Gebiet finden sich seltene Arten wie Wanderfalke, Uhu, Raufußkauz und Schwarzstorch. Auch das Auerwild, eine vom Aussterben bedrohte Vogelart, hat hier eines seiner letzten Refugien. Um den Lebensraum dieser Tiere zu erhalten, wird der Wald sanft umgebaut: Einzelne Bäume werden entnommen, dafür Heidelbeer-Sträucher gepflanzt, die dem Auerwild als Nahrungsquelle dienen. Totholz verbleibt als Rückzugsort für die Tiere im Wald und Flächen im Thüringer Schiefergebirge sowie im Naturpark Karwendel werden stillgelegt. Das bedeutet, dass die Wälder unter Schutz gestellt und nicht mehr weiter forstwirtschaftlich genutzt werden. Durch den Schutz der Waldflächen können sich urwaldartige Wälder entwickeln, die eine enorme biologische Vielfalt beherbergen.



Waldränder mit Baum- und Straucharten: Der Bewuchs von Waldrändern mit Sträuchern und kleineren Baumarten ist für den Wald eine Art Schutzwall. Er schützt den Wald vor starken Winden und vor Erosion der oberen Bodenschicht durch Wind oder Wasser. So gehen keine Nährstoffe verloren und der Boden bleibt fruchtbar.

Der Klimawandel und damit die Zunahme von Witterungsextremen wie Hitze, langanhaltender Trockenheit und Stürmen bedeuten eine große Gefahr für den Wald. Waldumbau macht den Wald resilienter und anpassungsfähiger.





Umweltbildung

Gemeinsam mit dem Naturpark Karwendel bieten wir naturinteressierten Menschen die Möglichkeit, eine Ausbildung als Klimapädagogin und Klimapädagoge zu absolvieren. Die Ausbildung wird grenzüberschreitend in Tirol, Oberösterreich und Bayern angeboten. Die Module orientieren sich an regionalen Lebensräumen und vermitteln Fachwissen zum Klimawandel und Methoden der Klimawandelbildung.

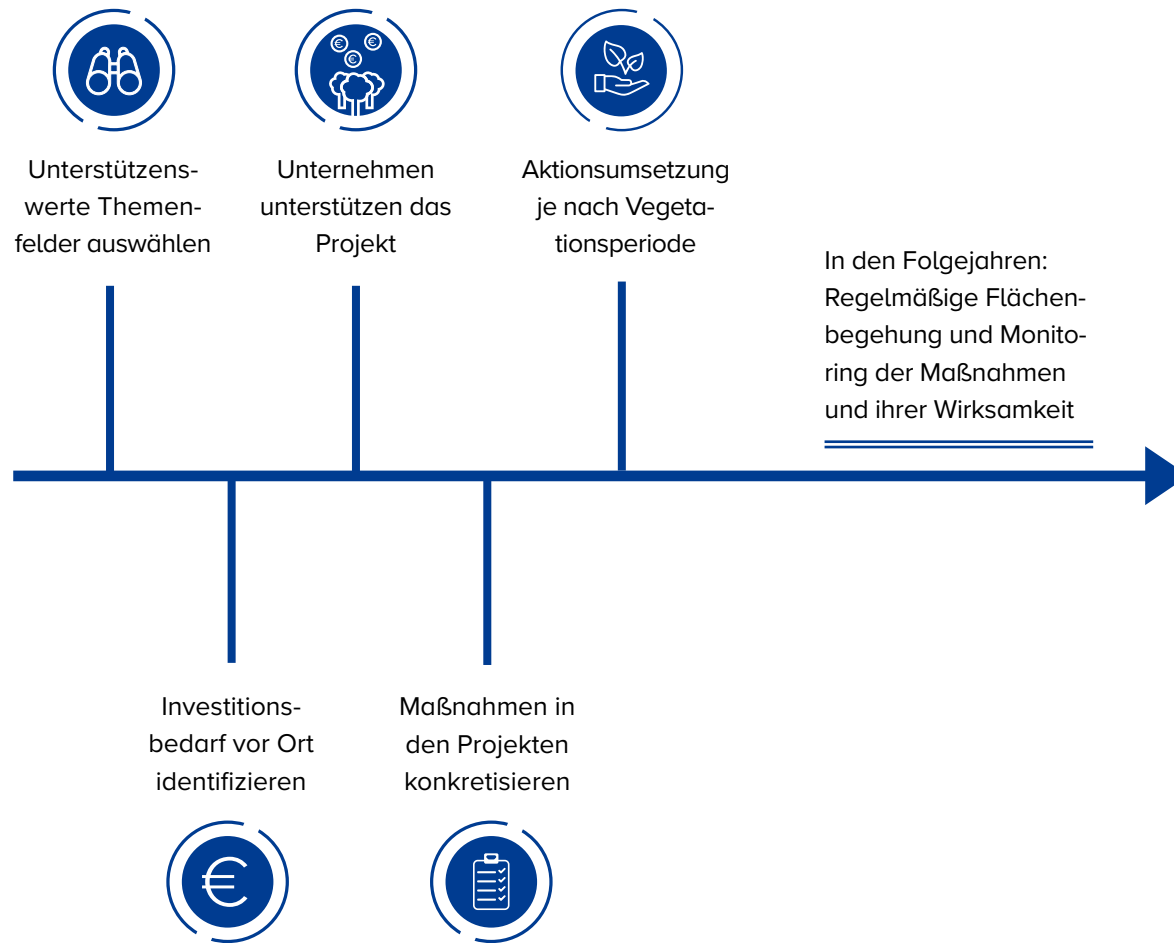
Als künftige Expertinnen und Experten leisten die Absolventinnen und Absolventen einen wichtigen Beitrag dazu, anderen Menschen die Folgen des Klimawandels in den Alpen näherzubringen und sie dazu zu befähigen, selbst im Klimaschutz aktiv zu werden.

Wir beteiligen uns an den Kosten und vergeben damit Stipendien an Teilnehmende, die die Ausbildung anders nicht finanzieren können.

Unser Projekt im Naturpark Karwendel bietet mit der Ausbildung als Klimapädagogin und Klimapädagoge noch eine ganz besondere Maßnahme: Sie befähigt die Auszubildenden, die Auswirkungen des Klimawandels vor Ort für sich und andere begreifbar zu machen.

Naturschutzprojekte im Zeitverlauf

Wie wird aus einer Idee ein konkretes Projekt? Welche Schritte sind dafür notwendig und wie stellen wir den Erfolg einer Naturschutzmaßnahme sicher?



Die Naturschutzaktivitäten in Deutschland, Österreich und der Schweiz tragen zu den Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) bei, unter anderem weil Moore große Mengen an CO₂ speichern und Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten geschützt werden.



Sauberes Wasser und Sanitäreinrichtungen: Intakte und wiederhergestellte Moore tragen zu einer hohen Wasserqualität bei. Auch Waldböden filtern Regenwasser, sorgen für sauberes Grundwasser und sichern eine hohe Trinkwasserqualität.



Maßnahmen zum Klimaschutz: Moore und Wälder entnehmen der Atmosphäre CO₂ und haben somit eine stabilisierende Wirkung auf das Klima.



Leben an Land: Wälder schützen vor Erosion, Lawinen und Hochwasser und sind Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten. Der Schutz von Totholz ist ein Schlüsselfaktor für Vielfalt im Wald und eine Voraussetzung für das Vorkommen von Vögeln, Insekten, Pilzen und Flechten. Auch Hecken, Blühstreifen, Streuobstwiesen, Moore und Tümpel beherbergen eine Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten, darunter besonders schützenswerte.

**Ein Beitrag zu den Zielen
für nachhaltige Entwicklung**

Packen Sie mit an!

Bei unseren regelmäßigen Mitmach-Aktionen und Exkursionen erklären Expertinnen und Experten, warum die verschiedenen Naturschutzmaßnahmen so wichtig sind und wie Sie sich selbst daran beteiligen können.

In regelmäßigen Abständen laden wir die Unterstützerinnen und Unterstützer unserer Naturschutzprojekte in der DACH-Region zu Mitmach-Aktionen oder Exkursionen ein, damit sie sich selbst vom Erfolg und der Relevanz unserer Projekte überzeugen können.

Gemeinsam erhalten die Teilnehmenden eine kurze Einführung von unseren Expertinnen und Experten bevor sie dann selbst anpacken oder das Projektgebiet gemeinsam mit uns erkunden.

Sie möchten auch gerne in unseren Naturschutzprojekten aktiv werden? Sprechen Sie uns an. Wir freuen uns von Ihnen zu hören!



Kombiprojekte: internationaler Klimaschutz kombiniert mit regionalem Engagement

Mit Kombiprojekten verbindet ClimatePartner verifizierte Emissionsreduktionen durch ein international zertifiziertes Klimaschutzprojekt mit einem zusätzlichen und freiwilligen regionalen Engagement, wie der Renaturierung von Mooregebieten in Deutschland oder dem Waldumbau in der Schweiz.

Über den internationalen Klimaschutz hinaus können Sie mit unseren Kombiprojekten zusätzlich auch zur Verbesserung unserer heimischen Ökosysteme beitragen.



Hierfür bieten wir sogenannte Kombiprojekte an: Bei den Kombiprojekten finanzieren Unternehmen zum einen ein zertifiziertes Klimaschutzprojekt. Zum anderen wird zusätzlich für jede Tonne CO₂, die durch den Beitrag zu diesem Klimaschutzprojekt eingespart wird, eine regionale Initiative in Deutschland oder Europa unterstützt.

Ihr Partner im Klimaschutz



Klimaschutz im Unternehmen –
jetzt starten.



Aktuelle Informationen rund um das
Thema Klimaschutz im Unternehmen.
Newsletter abonnieren.